

Florenz, Familie und Forensik

Im strahlenden Sonnenschein durfte der Fachausschuss Forensik im vergangenen Jahr Florenz besuchen und sich die aufgelösten Psychiatriestrukturen erläutern lassen. Auf unglaublich viel Freundlichkeit waren wir 20 Leute getroffen und hatten im Überschwang der toskanischen Sonne eine Gegeneinladung ausgesprochen.

April 2019, viel Vorbereitung, 298 Mails hin und her, Aufregung, all das lag hinter uns, als wir am Mittwochabend im typischen berliner Restaurant an einer langen Tafel auf die italienischen Gäste warteten. *Ein sehr herzliches Wiedersehen und in-Berlin-empfangen-werden, sagt FA Mitglied Andrea.*

Und sie kamen, im Schwung, mit Partnern und Kindern, lachend und ebenso aufgeregt wie wir. Flensburger Bier in berliner Krügen vom russischen Kellner an italienische Gäste ausgegeben. Wie erklärt man ohne italienische Sprachkenntnisse eine deutsche Speisekarte? Was ist Tatar, was Boulette oder gar Eisbein? Und wie isst man das Ganze? Letztlich mit viel Spaß, praktischen Anleitungen oder einfach teilen, was auf den Tellern war.



Kein Wunder, dass, nachdem noch der öffentliche Nahverkehr von Schienenläufern blockiert wurde, noch nächtliche Spaziergänge folgten und die Nebenstraßen der Großstadt erkundet werden mussten.

So konnte der nächste Tag nicht ganz pünktlich und mit etwas Verwirrung (Treffpunkt Bahnhof Zoo, und der ist groß....) starten.

Wir erklärten das psychiatrisches System, Gemeinden und Sozialräume, Pflichtversorgung. Was ist das? Ist die Familie beteiligt?

Die Träger, das ambulantes Wohnen, darf die Familie kommen?

Forensik, Lockerungen, was für eine Rolle spielt die Familie?

In der Erklärungsnot half uns ein betroffener Bewohner: *ich hatte ne miese Kindheit, die Familie ist jetzt ganz woanders.*

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Patricia di Tolla, die konzentriert und mit viel Herzlichkeit alle Fragen und Antworten hin und her übersetzte. Aber die fehlende Antwort auf Familienanbindungen in Berlin blieb.

Während der Fachausschuss mit öffentlichen Verkehrsmitteln fuhr, wurden die Italiener mit zwei Bussen quer durch die Stadt gefahren. Beinahe hätte der weitere Tag abgebrochen werden müssen, als ein paar der Besucherinnen an einer Ampel am Alexanderplatz „nur mal kurz“ shoppen gehen wollten und die Autotür aufrissen.

Es lockte ein leckerer internationaler Imbiss in Neukölln mit Fragen und Diskussionen zu Netzwerkarbeit und Integration gemäßregelter Menschen.

Endlich wieder ein Gruppenfoto! Etwas Binationaleres Interaktiveres kann man sich kaum vorstellen.



Mich hat sehr beeindruckt, wie wissbegierig sie waren, wieviel sie nachgefragt haben und mit viel Sachkenntnis ihre Besonderheiten mit unseren verglichen haben, sagt FA Mitglied Karsten.

Wir alle waren wohl nach der Fachveranstaltung in Schöneberg schon etwas müde. Aber die italienische Neugier fand kein Ende. Wieder ein Essen:

Andreas? (es war keiner mit diesem Namen anwesend, dennoch fühlten sich einige Deutsche angesprochen) *Andreas? Erklärst du uns die Karte? Was kannst du empfehlen?*

Am nächsten Morgen erneut Treffen am Zoo und zwischen diversen Kindergartengruppen in der berliner U-Bahn Fahrt zur Forensik mit super sauberen sehr hohen Mauern und Zäunen, mit schön angelegten Innenhöfen mit diversen Pflanzen und Tieren und einer sehr ehrlichen Diskussion mit dem stellvertretenden ärztlichen Direktor.

Dass nur eine Toilette zur Verfügung stand, schaffte mehr als persönliche Nähe.

Ich fand das große Interesse und die Fragen von den Italienern sehr gut. Ich hatte auch den Eindruck, dass die riesen- große Forensik in Berlin denen suspekt war, sagt FA Mitglied Doris.



Am Nachmittag folgte die gemeinsame Auseinandersetzung mit der dunklen Seite der Psychiatrie beider Länder in der Ausstellung „Totgeschwiegen“. Die hohe Motivation des ehrenamtlich Tätigen und die Deutlichkeit, mit der Psychiatriebeschäftigte als Beteiligte von Selektion und Verfolgung benannt wurden, waren beeindruckend.

FA -Sprecher Michael beschreibt das Ende des Treffens: *Jeder Einzelne der Italiener hat sich persönlich bei mir verabschiedet, das hat mich etwas gerührt... ich habe angedroht das wir in 2 oder 3 Jahren spätestens wieder nach Florenz kommen, um zu sehen wie es sich dort entwickelt hat. Die Reaktion war, dass die Italiener das auch wollen, aber viel schneller.*

Und ja, es klingt nach dem Beginn einer wunderbaren Freundschaft, oder einem kleinen Familienersatz.

HvM